



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Polen
Nr. 200 283 in Posen.Postcheckkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 40 Gr.
Anzeigenteil 15 Groschen.
für die Millimeterzeile im
Reklameteil 45 Groschen.
Sonderpreis 50 % mehr. Reklamemittel (90 mm breit) 135 Gr.
Auslandsinserate: 100 % Aufschlag.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł
durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Projekt der Wahlordnung für die Landgemeinden.

Bericht aus der Verwaltungskommission des Warschauer Sejm.

Von Abg. Jakob Karau.

Wie bekannt, beschäftigt sich die Verwaltungskommission seit längerer Zeit mit dem Projekt der Wahlordnung für die Landgemeinden. Ein heisser Kampf entbrannte um Art. 2, 3 und 4, welche über das System entscheiden. Die rechtsstehenden Parteien sowie die Witos-Gruppe konnten sich nicht entschließen, dem polnischen Staat das fünfstufige Wahlrecht für die Kommunalverhältnisse zu verleihen, ganz besonders hatten sie es auf die Wahl zum Sejm abgesehen und suchten diese auf jegliche Weise zu unterbinden. Da man sich aber nicht einigen konnte, wurde eine Unterkommission, bestehend aus 7 Vertretern der politischen Parteien, gewählt. Obwohl es üblich ist, daß in solche Unterkommissionen die Vertreter der größten Klubs gewählt werden, wurde diesmal nur eine rein polnische Unterkommission gebildet. Und so kam es, daß in dieselbe wohl der Vertreter der nationalen Arbeiterpartei, die doch nur 16 Abgeordnete zählt, gewählt wurde, dagegen der jüdische Klub, 34 Abgeordnete stark, keinen Vertreter erhielt. Nach mehrmaligen Beratungen, die zum Teil einmündig waren, hatte sich diese Unterkommission dahin geeinigt, daß man den polnischen Staat in bezug auf die Kommunalverhältnisse in drei Gebiete teile, und zwar: Posen und Kommerellen, welche das fünfstufige Wahlrecht erhalten, das Ostpreußen, das bedingte Wahlrecht, das darauf beruht, daß die Wähler ihre Stimmen nicht auf die Gesamtzahl der Wähler, sondern nur auf den vierten Teil abgeben können, und die übrigen Teile des Staates, also hauptsächlich Kongress-Polen, wo ein Zwischending zwischen beiden obenerwähnten Systemen eingeführt. Demnach können hier die Wahlen auf dem Wege von fünf Tagen nach Festlegung der Wählerlisten in den einzelnen Gemeinden je nach Größe derselben ein Viertel oder ein Sechstel, ein Sechstel oder ein Zehntel der Wähler gegen dieses System einlegen, so kann die Verhältniswahl wie in Posen und Kommerellen durchgeführt werden. Diese Proteste müssen dem Gemeindevorsteher schriftlich eingehändigt werden, und derselbe muß sie im Laufe von drei Tagen dem Wahlamt vorlegen. Dieser entscheidet endgültig über den Wahlmodus im Verlaufe von fünf Tagen.

Selbstverständlich konnten die Vertreter der Minderheiten nichts anderes als ein derartiges Wahlrecht, welches offensichtlich nicht gut heißen, und darum hatten sich schon in der ersten Sitzung der Kommission die Vertreter der Weizsack- und der Ulman-Partei zurückgezogen. Nachdem wir uns mit dem Kommissar des Regimes der Unterkommission bekannt gemacht hatten, wußten wir auch, daß die Vertreter der Minderheiten, Dr. Schipper und Dr. Jansky, verweigerten, daß energig gegen Einführung eines derart komplizierten Wahlrechts. Der Vertreter der Deutschen, Abg. Karau, erklärte in der Sitzung vom 9. März in der Kommission seine Stellungnahme wie folgt:

Als deutsche Minderheit, die den größten Teil der Wähler in Posen bilden, interessieren diese Gesetze im höchsten Grade. Wollen wir doch überall in den Selbstverwaltungen mit uns und unsere Rechte überall verteidigen. Leider kann uns nicht befriedigen. Ich erwarte ihn als einen Anschlag auf das Selbstverwaltungsrecht der Landgemeinden. Und das ist es, daß man den Staat in drei Gebiete teilt. In dieser Hinsicht teilen will. Dann berührt es noch eigentümlich, daß man die kleinen sowie großen Städte, wie Warschau, Lodz, Krasn, Lemberg usw., bei den Wahlen als je einen Wahlbezirk betrachten will. Dagegen ist die Wahlordnung eingeteilt werden sollen. Wie verschiedenartig also das Verhältnis sein kann, ist das einfache System der Verhältniswahl das verständlichste und zugleich das gerechteste. Der Verbesserungsantrag des Abg. Kozłowski ist nach meiner Meinung zu kompliziert und nicht für jeden zugänglich, und seine Einführung nicht angenommen werden dürfte. Es ist ein Rätsel, wie es einerseits zwischen Stadt und Land, andererseits zwischen Posen und Ostpreußen nicht auf solcher Höhe sind, daß sie mit dieser Meinung nicht. Überall werden sich willige Leute finden, man muß ihnen nur die Gelegenheit geben, mit Hand und Fuß zu arbeiten. Ich erkläre darum, wenn diese Fassung des Art. 2 mehr von der Kommission angenommen wird, ich dann nicht die Möglichkeit haben werde, weiter an den Arbeiten der Unterkommission teilzunehmen. Ich sehe, daß die Annahme dieser entsprechenden deutschen Kolonien jede Möglichkeit nimmt, eine Reform zu erreichen. Wenn die Herren von der Kommission die Verantwortung für die Annahme solcher Bestimmungen übernehmen wollen, so sollen sie es ruhig tun. Wir wollen diese Verantwortung nicht tragen, aber andererseits uns auch nicht selbst das Kommando geben, das die polnischen Parteien in Sachen der Selbstverwaltung abgelehnt hatten, erwies sich als ein Scheitern. Dies zeigte sich mit voller Deutlichkeit in der letzten Sitzung. Die polnischen Parteien hatten sich dahin geeinigt, daß das Verhältniswahlrecht nur in den Wojewodschaften Posen und Kommerellen aufrechterhalten, während es in allen anderen Gebieten abgeschafft werden sollte. Bei der Abstimmung stimmten Kozłowski (Endecja) und Kierul (Piast) gegen das Verhältniswahlrecht und brachten sie zu Fall. Dadurch wurde das Verhältniswahlrecht, ohne eine neue anzubringen.

Thomas Mann in Warschau.

Begrüßungsfeiern.

Warschau, 14. März. Auf einem Bankett, das zu Ehren von Thomas Mann in Warschau gegeben wurde, hat zunächst der polnische Schriftsteller, der deutsche Schriftsteller, die heute in Warschau sind, in der er u. a. aus dem Namen des polnischen Literatenklubs die Bedeutung des Ereignisses hervorheben. Im Fieber der Umgestaltung, die die Welt durchläuft, werden die kulturellen Ideen in den verschiedenen Ländern nicht nur stumme Zeugen der Ereignisse,

die sich jetzt abspielen, sondern sie erliegen auch ihrer Thranee. Daß wir einen großen Schriftsteller Deutschlands nach Polen eingeladen haben, das mag ein Ausdruck des Bedürfnisses sein, daß wir, die wir unabhängig denken, fühlen und schaffen, uns auch unabhängig verständigen wollen, und daß wir aus erster Hand Unverfälschtes schöpfen wollen. Bevor hier der Gedankenaustausch einsetzt, möchte ich unserem trefflichen Gaste für das Wohlwollen danken, mit dem er unsere Einladung angenommen hat. Wir begrüßen ihn mit der Bewunderung, die wir ihm schuldig sind und mit dem aufrichtigen Vertrauen, daß er bei uns gewonnen hat.

Darauf hielt Kozłowski eine Ansprache, aus der wir folgendes wiedergeben: „Wir ist die Ehre zuteil geworden, Sie im Namen der jungen polnischen Schriftsteller zu begrüßen. Wir schätzen uns glücklich, daß wir in unserer Mitte einen Schriftsteller beherbergen dürfen, dessen Gedankenwelt ganz in die Tiefe dringt. Wir sind stolz, daß wir einen Mann unter uns haben, der nichts Menschliches gleichgültig ist, und der die größte Arbeit seiner Kunst dem heutigen Menschen gewidmet hat, der doch von dem Sturm der Zeit hin- und hergekauft wird. Sie, der liebevoll und kampflos jeden menschlichen Widerspruch und jede Siegessehnsucht kennen lernten, Sie sind gleichsam die lang erwartete Bestätigung unseres Glaubens daran, daß den Menschheitszielen jeder auf seinem Platz und zu seiner Zeit zu dienen hat. Wir haben den Mut, daran zu glauben, daß die junge polnische Kunst in der deutschen die Freundschaft finden wird, die die Liebe des Menschen und seiner Freiheit diktiert. Wenn es uns schwer war, bisher den Weg zu finden über die nicht überschrittene Schwelle, dann ist heute der erste Schritt getan.“

Aus der Rede Władysław Chorych: „Wir haben Sie mit den „Augen der Seele“ schon lange geschaut, und wir kennen jedes Leid und jede Freude Deines mächtigen Herzens, denn lange bevor Du zu uns kamst, sind Deine Meisterwerke auf Flügeln zu uns gekommen. Sie haben uns erschüttert und mit Bewunderung erfüllt. Wir kennen die „Buddenbrooks“, den „Tod in Venedig“ und den „Zauberberg“ auf uns wirken. Deine Kunst hat ganze Welten geschaffen, die nicht bestehen würden, wenn nicht Dein Schaffenswille sie zur Wirklichkeit gemacht hätte, wenn Du nicht den Feuber des Schönen über uns geworfen hättest, das die Menschenherzen wie das Lächeln eines Engels entzaubert. Wer weiß es besser als Du, daß alle Kunst ein Gleiches ist, daß die Kunst nicht nur Kunst, sondern auch Verantwortung ist, nicht nur Begeisterung, sondern auch Kampf bedeutet. Wir glauben ebenso wie Du daran, daß die Rolle der Freiheit in Europa noch nicht zu Ende gespielt ist.“

Kaden-Bandrowski führte u. a. aus: „Wir sind Männer desselben Berufs. Denken Sie daran, daß die Augen des jungen polnischen Schriftstellers wie auf einen Bruder auf Sie schauen. Sohn Deutschlands, wir sind in heißer Liebe zu deinen Werken entbrannt. Es spricht zu Ihnen ein Mann, der als er sieben Jahre alt war, bitterlich weinte, weil er die Sprache Ihres Vaterlandes, die in der Schule als obligatorischer Unterrichtsgegenstand gelehrt wurde, nicht lernen konnte. Es spricht zu Ihnen ein kleiner Sohn des Volkes, mit dem Ihr Volk seit Jahrhunderten heftig abrechnet. Es wäre unwürdig, wenn wir plötzlich uns auf nichts mehr besinnen sollten. Und doch spreche ich zu Ihnen, wie ein Minister Ihres oder meines Landes, sei es im Beratungssaal oder sonstwo, jemals sprechen wird. Ihre Kunst ist so groß, daß sie im Bewusstsein Ihres Werts das Schöne in der Welt, die Freiheit, ausstrahlt. Bei all den schäumenden Leidenschaften und all den gänzlich unterschiedenen Wissen wird doch, daß es eine schöne Pforte gibt, daß man nur schnell das Tor öffnen sollte, hinter dem der „Zauberberg“ emporragt.“

Darauf hielt ein Vertreter des Kultusministeriums, W. Kogowicz, eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Im Auftrage des Kultusministers ergreife ich das Wort, um Sie freundlich zu begrüßen. Sie sind in der Tat in unseren Augen der größte Schriftsteller des heutigen Deutschlands, ein großer Europäer und ein Mann, der sicher davon überzeugt ist, daß die intellektuelle Zusammenarbeit der Völker des Westens allein fähig ist, die geistige Grundlage für den Schutz der Erbschaften der europäischen Kultur zu schaffen, die unser Gemeingut sind. Ich hoffe, daß Ihr Aufenthalt hier bei uns dazu beitragen wird, in diesem Sinne fruchtbringende Beziehungen sich anzubahnen zu lassen.“

Aus der Ansprache Stanisław Przychajewski: „Ich will Sie an den Grafen Platen, an Freiligrath, Benau und viele andere erinnern, die in der Hingabe des polnischen Volkes ihr heiliges Bündnis der Freiheit befriedigen wollten. Wenn die Deutschen nur zum tausendsten Teile unsere Kunst ebenso kennen würden, wie wir ihre kennen, dann würden uns schon lange Zeit stärkere Bande verknüpfen. Ich begrüße Sie nicht nur im Namen der polnischen Literatenwelt, sondern auch im Namen meines ganzen Volkes, das wohl die Ehre zu schätzen weiß, die uns die Ankunft eines der edelsten Söhne Deutschlands bereitet hat. Seien Sie, der Sie die polnische Seele in ihrer Novelle „Der Tod in Venedig“ seit langem empfunden haben, herzlich begrüßt. Wir hoffen, daß Ihre Anwesenheit dazu beitragen wird, eine glückliche Annäherung beider Völker kommen zu lassen.“

Als letzter ergriff Thomas Mann das Wort, um zunächst zu sagen, weshalb er der Einladung des Polnischen Literatenklubs gern gefolgt sei. Er habe die Einladung nach Polen als eine Etappe in der Weiterentwicklung der Idee der Pazifizierung Europas betrachtet.

Zum Bankett waren u. a. erschienen: der Direktor des diplomatischen Protokolls Przechycki, der deutsche Geschäftsträger Panow, der Chef der Presseabteilung des Außenministeriums Grabowski und Herr Janusz Radziwiłł. Die Ansprachen wurden teils in deutscher, französischer und polnischer Sprache gehalten. Nach dem Bankett fand ein Raut statt, an dem u. a. der Kultusminister Dobrucki teilnahm.

Die Studenten in Polen nehmen ab.

Nach einer Zusammenstellung des „Kurjer Poznański“ im Jahr der Studierenden in Polen im Jahr 1924/25 u. v. Im Zeitraum von 1921 bis 1926 ist danach die Studentenzahl von 33 483 auf 26 590 zurückgegangen. Diese Tatsache erklärt das Blatt mit der wirtschaftlichen Krise und dem durch sie verursachten Abbau.

Empfang bei der Gemahlin des Staatspräsidenten.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Mitten in einer jener saalartigen großen Räume des einstmaligen königlichen Schlosses in Warschau, dessen Wände von anmutigen, erst vor einem Jahre wieder entdeckten Ornamenten aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts in diskreter Form geschmückt sind, steht eine nicht sehr große Dame mit angegrautem Haar. Liebenswürdig, ein wenig bedächtig, ganz der Typus der Gelehrtenfrau. Sie hat die schmalen Fußgelenke eines jungen Mädchens, trotzdem sie wohl bald 50 Jahre zählen mag, und die vornehmen schlanken Hände einer Aristokratin. Aber ihr Gesicht zeigt die nachdenkliche sinnende Güte der reiferen Jahre. Sie ist auch heute noch, in ihrer Stellung als erste Frau des Staates, durchaus Professorengattin, eine Dame, die an den geistigen Regungen ihres Mannes teilnimmt und an deren Herzen die sozialen Sorgen der Menschheit pochen. So beugt sie sich ein wenig nach vorne, wenn sie einem der zahllosen Besucher nach dem anderen die Hand reicht, sagt den Unbekannten, deren Namen der diensttuende Offizier zuraunt, ein freundliches Wort und unterhält sich angeregt und lebhaft mit bekannteren Damen, die ihr bei den vielen Liebeswerken, die sie leitet, zur Seite stehen.

Es ist eine ganze Polonaise von Menschen, die an ihr vorbeiziehen. Denn die Frau dieses hervorragenden Gelehrten, der von seiner für Polen so unendlich nützlichen Tätigkeit im chemischen Laboratorium an die Spitze des Staates getreten ist, hat alles, was in der Welt der Wissenschaft und Literatur, der Kunst, der Bühne, der Malerei und der Musik einen Namen trägt, zu sich zum Tee in das nun immer glänzender aus seiner halben oder ganzen Vernachlässigung neuentstandenen Königsschloß eingeladen. Auch die hohe Geistlichkeit hat sich eingefunden, Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, dann einzelne Generale, Minister und andere hohe Würdenträger, auch Vertreter des Hochadels, die im geistigen Leben Polens eine Rolle spielen. Stets größer wird der Zug, der das eine Zimmer füllt und langsam in die anderen Säle weiterströmt.

Hier in diesem Zimmer, in dem heute die Frau des Präsidenten so grazios und lieb mit ihren Gästen spricht, haben noch bis vor einem Duzend Jahren die Gouverneure Rußlands die Todesurteile unterzeichnet. Von hier aus ging nach dem Aufstand des Jahres 1863 der blasse Schrecken in das Land, und manches junge und starke Leben, das sich dem Vaterlande opferte, wurde an demselben eleganten runden Tische ausgelöscht, der nun mit Süßigkeiten für die Gäste beladen ist.

In den letzten beiden Jahren ist eine ganze Flucht von Sälen sozusagen wieder entdeckt worden, die in der Russenzeit erbarmungslos ihres strahlenden Schmuckes beraubt und in Amtszimmer eingeschachtelt worden waren. Nun decken Bilder und Gobelins die Wände, die zum Teil aus Rußland infolge des Vertrags von Riga wieder zurückgekommen waren, nachdem sie dort jahrzehntelang irgendwo in Kisten gemobert oder die Museen geziert hatten. Es existiert noch das Bild eines der schönsten Zimmer, das einst ganz und gar mit Marmor verschalt war und das einen Ramin von feierlicher Pracht besessen hatte. Heute hängen Königsbilder an seiner mit einer Tapete verkleideten Wand, und der von den Russen geraubte Marmor ist verloren gegangen. Andere Säle waren nach ihrer Ernüchterung zu einer Offiziersmesse und zu Wohnungen benutzt worden. Heute öffnen sich wieder ihre hohen Pforten, und sie blinken im Glanze der geschmackvollen Kronleuchter.

Überall bilden sich Gruppen von Menschen aus den verschiedensten Schichten, die sich zwanglos mischen. Kein Unterschied zwischen reich und arm ist bei den Einladungen gemacht worden, und so entsteht das reizvollste und anregendste gesellschaftliche Durcheinander, das wir unter den unendlich häufigen Festen in Warschau erlebt haben. Einzelne Freundeskreise setzen sich auf goldbarocken Stühlen an historischen Tischen zusammen, als hielten sie hier im Schloß ein behagliches Familienidyll ab. Es gibt keine banalen Unterredungen hier in diesem prunkenden Hause, wo so viele geistige Köpfe von Gedanken überströmen. Eine Stunde wollte ich bleiben, so wie es sich dem Zeremoniell nach gehört. Aber zwei Stunden sind im Nu verstrichen. Es war das erste Fest, bei dem die Langeweile auch nicht für eine Sekunde eine Lücke entstehen ließ.

Man nimmt den Tee und die Gebäcke von einem köstlichen chinesischen Porzellan aus dem 18. Jahrhundert, das in einer Fülle und Harmonie vorhanden ist, wie ich es selbst in alten Patrizierfamilien Solands, die durch ihre unergieblichen Porzellan-

schätze berühmt sind, noch niemals gesehen habe. Ich bin ganz frohsinnig geworden beim Anblick dieser köstlichen Tassen und Schalen, die sich in allen Sälen und Zimmern gleichmäßig wiederfinden. Und frohsinnig darüber, daß es in kurzer Spanne Zeit möglich war, einen Teil der Träger jenes hohen Geistes zu sehen und zu sprechen, die die Schöpfer der kulturellen Gegenwart und Zukunft dieses an großen Talenten so ergiebigen Landes sind.

Auch der Präsident erschien und durchschritt die Reihen der vielen Gäste, jedem einzelnen die Hand reichend. Auch sein Gesicht hat das gültig Nachdenkliche, das die Stimmung im Antlitz seiner Frau ausmacht.

Ich habe die Empfindung, daß diese beiden Menschen niemals bewußt ein Unrecht tun oder dulden werden.

Der Rahmen, in dem sich dieser „Tee“ abspielt, ist von großartiger königlicher Pracht. Auch die vielen bestreuten Diener, die längs der Korridore Spalier bilden, gehören zu diesem Bilde des Glanzes. Aber die Stimmung innerhalb des glänzenden Rahmens ist ein Bild von Kraft und wohlthuend harmonischen Farben. Und so blühte ein Fest, so kann man diesen „Tee“ wohl nennen, zu einem demokratischen Zusammensein, im edelsten Sinne.

Die obereschlesische Schulentcheidung im Wortlaut.

„Nachdem der Rat die Berufung des Deutschen Volksbundes für Oberschlesien geprüft hat, nimmt er Kenntnis:

1. von der Erklärung der polnischen Regierung, nach welcher in die Minderheitsschulen diejenigen Kinder zugelassen werden sollen, die nach den Erklärungen der für ihre Erziehung verantwortlichen Personen bei der Untersuchung im Sommer 1926 als Muttersprache die deutsche Sprache haben;

2. lenkt der Rat die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf das ganz besondere Interesse, das er daran nimmt, daß die polnische Regierung nicht auf den von den polnischen Lokalbehörden ergriffenen Ausschließungsmaßnahmen bestimmter Kategorien von Kindern besteht, und zwar der folgenden beiden Kategorien:

- a) derjenigen Einschreibungen, die für ungültig erklärt worden sind, weil die Eltern, Vormünder usw. der Aufforderung zum Erscheinen vor der Untersuchungskommission im Sommer 1926 nicht gefolgt sind;
- b) derjenigen Einschreibungen, die für ungültig erklärt worden sind, weil die Kinder anlässlich der genannten Untersuchung als Kinder polnischer und deutscher Muttersprache angegeben wurden und nicht der deutschen Minderheit angehörten.

Infolgedessen soll den Kindern dieser beiden Kategorien Gelegenheit gegeben werden, so bald als möglich und ohne neue Einschreibungen in die Minderheitsschulen einzutreten mit Ausnahme der folgenden Kategorien:

- a) derjenigen, die nicht die polnische Staatsangehörigkeit besitzen;
- b) derjenigen, die nicht von einer für ihre Erziehung gesetzlich verantwortlichen Person vorgestellt worden sind;
- c) derjenigen, die nicht den betreffenden Schulklassen angehören;
- d) derjenigen, die dem Unterricht in einer anderen Schule zu folgen verpflichtet sind;
- e) derjenigen, die überhaupt nicht mehr der Schulpflicht unterliegen.

Die Kinder, die nach dem Vorstehenden in eine Minderheitsschule zugelassen werden sollen, die sich aber zurzeit in einer polnischen Schule befinden, sollen dort nur bis zum Ende des laufenden Schuljahres verbleiben.

Infolgedessen sollen alle Strafmaßnahmen aufgehoben werden, die gegen Kinder verhängt worden sind, die nicht in der polnischen Schule erschienen sind oder die gegen die Erziehung der Kinder verantwortliche Personen ergriffen worden sind in dem Falle, daß die genannten Personen sich den vorstehenden Vorschriften anpassen.

Der Rat ist der Ansicht, daß in die Minderheitsschule nicht zugelassen werden sollen die Kinder, die nur polnisch sprechen. Der Rat beschließt, eine Kontrolle einzurichten für die Fälle der oben genannten Kategorien, die den polnischen Schulbehörden zweifelhaft erscheinen. Eine solche Kontrolle kann auch erfolgen im Falle von Neueinschreibungen von Kindern, die jetzt erst von den verantwortlichen Personen verlangt werden und die den polnischen lokalen Schulbehörden zweifelhaft erscheinen. Die Kontrolle soll zum Zweck haben, zu prüfen, ob ein Kind die Schulpflicht der Minderheitsschule so spricht, daß es mit Nutzen diese Schule besuchen kann.

Die Ausübung der Kontrolle soll in folgender Form erfolgen: Die lokalen Behörden werden in jedem zweifelhaften Falle die Frage dem Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien vorlegen, dem ein schweizerischer Staatsangehöriger, Sachverständiger für Schulfragen, der vom Räte des Völkerbundes ernannt wird, zur Seite stehen soll. Wenn infolge des Gutachtens dieses Sachverständigen bezüglich der Kenntnis der deutschen Sprache seitens des Kindes der Präsident erklärt, daß das Kind keinen Nutzen von dem Besuch der Minderheitsschule haben kann, soll das Kind von dieser Schule ausgeschlossen werden.

Die finanziellen Vereinbarungen über dieses Abkommen werden vom Berichterstatter mit Hilfe des Generalsekretärs getroffen werden auf Grundlage der Bezahlung der Kosten seitens des Völkerbundes gegen Rückerstattung durch die polnische Regierung.

Die Kontrolle wird auch hinsichtlich derjenigen Kinder ausgeübt, für welche die für ihre Erziehung verantwortlichen Personen bei der Untersuchung im Sommer 1926 erklärt haben, daß ihre Muttersprache die polnische Sprache ist, und zwar in jedem Falle, wo die genannte Personen einen solchen Wunsch aussprechen sollten. In diesem Falle soll das fragliche Kind Zugang zu der Minderheitsschule haben, wenn der Präsident nach einem Gutachten des Sachverständigen über die Kenntnis der deutschen Sprache erklärt, daß das Kind mit Nutzen die genannte Minderheitsschule besuchen kann.

4. Alle Fragen betreffend die Durchführung der vorhergehenden Bestimmungen, die noch aufzuklären wären, sollen, sei es von der polnischen Regierung, sei es vom Präsidenten der gemischten Kommission, aus Gründen der Erleichterung endgültig vom Berichterstatter beim Räte geregelt werden, falls dieser es nicht für notwendig findet, darüber an den Rat zu berichten.

Die vorgesehene Vereinbarung soll als eine außer gewöhnliche Maßnahme angesehen werden, die dazu bestimmt ist, einer tatsächlichen Lage Rechnung zu tragen, die in der Konvention vom 15. Mai 1922 nicht berücksichtigt werden konnte. Sie soll aber in keiner Weise als eine Änderung der Bestimmungen dieser Konvention betrachtet werden.

Die Abstimmungen im Senat.

Abänderungsvorschläge und Entschlüsse.

Die Abstimmung des Senats über die Abänderungsvorschläge zum Budget nahm folgenden Verlauf: Zunächst wurde über die Ausgaben abgestimmt, wobei folgende Änderungen vorgenommen worden sind: Im Budget des Außenministeriums nahm der Senat nach Ablehnung des Kommissions-

antrages auf Erhöhung der Ausgaben für die Auslandsstellen um 880 000 Zloty (37 gegen 27 Stimmen) einen Antrag des Senatsors Albrecht an, der dahin ging, daß diese Ausgaben um 730 000 Zloty erhöht werden. Die Abstimmung über diesen Antrag brachte ein Stimmenverhältnis von 37 zu 20. Insgesamt wurden die Ausgaben des Ministeriums um eine Million Zloty erhöht. Im Budget des Innenministeriums kam ein Antrag des Senatsors Koerner auf Erhöhung der Position für die Bekämpfung der Tuberkulose um 100 000 Zloty mit anderen Anträgen zur Annahme, die zusammen eine Erhöhung der Ausgaben des Innenministeriums um 295 850 Zloty ausmachten. Die Ausgaben des Finanzministeriums erfuhr eine Heraufsetzung in Höhe von 15 000 Zloty. Im Budget des Justizministeriums wurde ein Kommissionsantrag auf Verringerung der Ausgaben für die Unterhaltung von Gefängnissen um 240 000 Zloty abgelehnt. Die Erhöhung der Ausgaben dieses Ministeriums betrug 395 000 Zloty. Beim Budget des Industrie- und Handelsministeriums waren es 36 532 Zloty. Der Antrag des Senatsors Sempel auf Einstellung von 250 000 Zloty für den Umbau des Hafens in Gdingen und Sela und den Hafenbau in Ostarnia fand keine Mehrheit.

Bei der Erörterung des Budgets des Landwirtschaftsministeriums wurde ein Antrag des Senatsors Bialy auf Einstellung einer Summe von ungefähr einer halben Million für die Beförderung von Ausländern angenommen, zugleich mit zwei anderen Anträgen des Senatsors Bialy auf Einstellung von 100 000 Zloty für das Fortbildungsschulwesen und von 400 000 Zloty für die Selbstverwaltungsschulen. Die Gesamterhöhung wurde mit 1 500 000 Zloty beschlossen.

Beim Budget des Kultusministeriums nahm der Senat einen Antrag des Senatsors Kalinowski auf Einstellung von 150 000 Zloty für internationale Tagungen an. Außerdem kam ein Antrag des Senatsors Kalinowski, der eine halbe Million für den Weiterbau der Gynäkologischen Klinik in Krakau verlangte, zur Annahme.

Die Ausgaben des Agrarreformministeriums wurden um 136 000 Zloty erhöht. Der Senat schritt dann zur Abstimmung über die Abänderungsvorschläge, die zu den Einnahmen gemacht worden waren. Die wichtigsten Abänderungen sind folgende: Erhöhung der Einnahmen des Außenministeriums um 1 100 000 Zloty und die Erhöhung der ordentlichen Einnahmen des Finanzministeriums um 2 600 000 Zloty mit gleichzeitiger Streichung von 2 500 000 Zloty von den außerordentlichen Einnahmen. Auf Antrag des Senatsors Zdanowski wurden 24 975 Zloty für den Pariser Korrespondenten der Pariser Telegraphen-Agentur ausgesetzt. Die Einnahmen der Unternehmen erfuhr eine Gesamterhöhung um 4 078 606 Zloty. Zum Schluß wurde über verschiedene Entschlüsse abgestimmt. Darunter befindet sich eine Entschluß, in der die Regierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf einzubringen, der die Beförderung des Staatspräsidenten festlegt, ferner wird sie darin aufgefordert, die Stabilisierung der Beamtengehälter zu beschleunigen, den Emigranten größere Fürsorge angedeihen zu lassen und eine Friedenspolitik zu treiben. In einer weiteren Entschluß verlangt der Senat eine Revision des Gesamtтарifs der Konsulatsbedingungen. Weiter ist da eine Entschluß, in der die Regierung aufgefordert wird, ein Gesetz über den Nationalverdienstschein einzubringen. Auch das Verlangen nach einer Herabsetzung der Auslandssteuern mindestens auf die Hälfte ist in die Form einer Entschluß gebracht worden. Die Entschluß des Senatsors Ropczynski, in der von der Regierung verlangt wird, die Verordnung über den Religionsunterricht in den Schulen zurückzuziehen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 46 gegen 17 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen abgelehnt.

Beim Budget des Arbeitsministeriums kam eine Entschluß des Senatsors Popowski zur Annahme, die von der Regierung eine Neuordnung der Vorschriften über die Arbeitszeit auf Grund des Washingtoner Abkommens und der von anderen europäischen Staaten, mit denen Polen auf den Weltmärkten konkurrieren müsse, angenommenen Grundätze verlangt. Bei demselben Budget wurde noch eine Entschluß des Senatsors Grednawski angenommen betr. die Nichtanwendung der Vorschriften des Gesetzes über den achtstündigen Arbeitstag auf Saisonarbeitern und Arbeiter, die von den Glandierern selbst ausgeführt werden. In einer weiteren Entschluß verlangt der Senat die Umgestaltung des Krankentagegeldgesetzes.

Die Sejmarbeiten.

Die Konflikte. — Die Wahlordnung. — Der Seniorensenat.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „Die Unterredungen mit dem Marschall Rataj über die Wahlordnung haben zur Folge gehabt, daß die Linke nach Canossa ging und die Bereitschaft erklärte, in der Unterkommission zur Festlegung der Mittel für die Sicherstellung der Rechte der nationalen Minderheiten im Osten mitzuwirken. In der heutigen Sitzung der Verfassungskommission wird die Unterkommission durch Vertreter der Linken ergänzt, wodurch in den Kommissionsarbeiten eine gewisse Verzögerung verursacht worden ist. Da eine Reihe von Gesetzen der Erledigung harren, wie z. B. die Selbstverwaltungsgesetze, das Gesetz über die Wahlordnung usw., wird der Seniorensenat heute oder morgen zusammentreten, um die Sejmarbeiten festzulegen. Obwohl am 1. April die Session geschlossen werden soll, werden doch Stimmen laut, die von den maßgebenden Stellen verlangen, daß sie sich an den Staatspräsidenten mit dem Ersuchen wenden, die Session nicht zu schließen, bis alle anderen Angelegenheiten erledigt sind.“

Warschau, 15. März. (N.B.) Die Vermittlungsfaktion des Marschalls Rataj, die im Einvernehmen mit der Sejsion der Linken aus der Verfassungskommission aufgenommen wurde, um die widerstreitenden Meinungen auszugleichen, bewegte sich auf dem Boden folgender Streitfragen:

1. Verringerung der Zahl der Abgeordneten.
2. Sicherstellung der polnischen Vertretung in Gebieten mit stark gemischter Bevölkerung.
3. Festlegung der Zahl der Abgeordneten vom künftigen Sejm, je nach der Zahl der abgegebenen Stimmen.

Im Laufe der Unterredungen machte es sich auf, daß der Sejmarschall Rataj wohl die Meinung vertritt, daß die Wahlordnung geändert werden muß, daß er aber seine Anschauungen hierüber noch nicht genau zu umreißen vermochte. Der Regierungsvertreter verfolgt mit großem Interesse den Verlauf der Vermittlungsfaktion des Marschalls Rataj. In Regierungskreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Regierung in Sachen der in der Wahlordnung durchzuführenden Abänderungen die Initiative ergreifen mußte, falls die Initiative des Sejm keine genügenden Resultate zeitigen sollte. Die Regierung ist kein Anhänger davon, daß die Wahlen auf Grund der bisherigen Wahlordnung stattfinden.

Dazu bemerkt die Redaktion des „Kurjer Poznański“: „Es wäre höchste Zeit, wenn die Regierung in dieser für unser Volk so lebenswichtigen Frage endlich ihre passive Haltung aufgeben und an das von den gemäßigten Parteien des Sejm in Angriff genommene Werk der Reform der Wahlordnung Hand anlegen würde. Leider werden wir wohl noch zu warten haben, bis die Regierung den Worten wirkliche Taten folgen lassen wird.“

Die polnische Presse und Genf.

Der „Gazet“ schreibt zur Genfer Tagung: „Wir können mit den Ergebnissen der letzten Genfer Tagung zufrieden sein. Die Autorität Polens und die fremden Sympathien gehen aus ihr gestärkt hervor. Es war eigentlich das erste Scharmüßel zwischen Deutschland und Polen auf dem schlüpfrigen Genfer Grund und Boden. Wir waren nicht die Partei, die dort ausgeglitten ist. Aber das ist nicht das Wichtigste, daß die Deutschen aetrahelt sind und sich ein

wenig zerschlagen (!!) haben, sondern vielmehr, daß sie einsehen sollten, wie illusorisch ihr Glaube an die Möglichkeit einer Revision der Grenzen durch den Völkerbund war, und wie gefährlich das Lavieren zwischen dem Land und dem Völkerbunde für sie ist. Wenn sie das einsehen — freilich denkt der Deutsche langsam, wenn auch gründlich —, dann wird die Märzsession des Rates von größter politischer Bedeutung sein.“

Im „Kurierowy Kurjer Godzieny“ lesen wir: „Uniere internationale Lage und unser Wert auf dem diplomatischen Markte der Welt hat sich sehr erheblich geändert. England hat seine unwohlwollende Haltung uns gegenüber geändert, worin ein Beweis die Genfer Session ist. (Abstimmung in den letzten Tagen der Session, und Frankreich hat uns in den letzten Tagen seine weise seiner Freundschaft geliefert, wie wir sie schon seit langem nicht mehr gesehen hatten. Der Empfang der polnischen Parlamentarier in Frankreich und der Ton der dort gehaltenen Reden haben die Bedeutung des Symbols

Republik Polen.

Eine Ohrseigengeschichte.

Die „Agencja Wschodnia“ bringt folgende Warschauer Mitteilung: „Gestern im Bezirksgericht eine Klage gegen den bekannten Journalisten Kazimierz Smogorzewski eingelaufen. Die Klage weil er den Botchaftssekretär Czajkowski geohreigt hatte. Der Beklagte ist im Warschauer Bezirksgericht auf der Grundlage von dem worden, daß die Tat, die aus dem Boden der polnischen Nation von einem polnischen Bürger begangen wurde, eine Verletzung der polnischen Ehre unterliege. Der Beklagte ist zurüchzuführen auf ein Konflikt Smogorzewski mit dem internationalen Verband früherer Soldaten der Entente. Die Anklage gegen Smogorzewski liegt der Artikel 154 des Strafgesetzbuchs zugrunde, der die tätliche Beleidigung eines Beamten in der Zeit seiner Dienstgeschäfte betrifft, und eine Strafe von einem bis sechs Jahren Gefängnis vorseht.“

Die Sommerzeit wird studiert.

In Sachen der Einführung der Sommerzeit hat gestern eine interministerielle Konferenz stattgefunden, die verschiedene Schwierigkeiten, namentlich bezüglich des Eisenbahnverkehrs, aufzuklären sollte, so daß man beschloß, noch weiteres Material zu sammeln, um die Angelegenheit einer neuen Prüfung zu unterziehen.

Vom Lodzer Streik.

Lodz, 15. März. (N.B.) Gestern haben wieder eine Reihe von Arbeiterversammlungen stattgefunden. Der Versammlung in der Bülharmonie wurde in Vorschlag gebracht, einen Umzug nach der Wladimirskischen Manufaktur zu formieren, aber die Partei und die Klassenverbände ließen es nicht zu. Trotz verschiedener Bemühungen, auch dort einen vollen Streik herbeizuführen, ist die Ablösung normal erfolgt. Allerdings war der Streik in Lodz gestrichen. In Lodz ist ebenfalls eine große Versammlung abgehalten worden. In Tomaszow sind die Tischlergesellen in den Streik getreten.

Die Kattowitzer Stadtverordnetenversammlung.

Kattowitz, 15. März. (N.B.) Gestern hat die konstituierende Sitzung der neuen Stadtverordnetenversammlung stattgefunden. Den Vorsitz führte der Stadtverordnetenvorsteher Grünfeld. Das Präsidium setzt sich folgendermaßen zusammen: Vorsitzender: Abg. Janowski (Deutscher Klub); Stellvert. Vorsitzender: Dibuch (Wirtschaftsvereinigung); Schriftführer: Kuskiel; Stellvert. Schriftführer: Dittmar.

Kleine politische Meldungen.

Der polnische Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Beziehungen, Dr. Pradzynski, hat sich nach Berlin begeben, um die Verhandlungen über die Sozialversicherungen und sonstige Berechnungen weiter zu führen.

In der letzten Sitzung der Verfassungskommission des Sejm hat der Abgeordnete Kiernik über den Verfassungsentwurf referiert.

Dr. Roman Stankiewicz ist zum Leiter des Konsulats in Königsberg und Konsul Jerzy Adamiewicz zum Generalkonsul in Leipzig ernannt worden.

Am Donnerstag dieser Woche ist eine Sitzung der Verfassungskommission einberufen worden, um zu den Senatsvorschlägen zum Budget Stellung zu nehmen.

Der Sejm ist zum 22. d. Mts. einberufen worden.

Der lettische Staatspräsident gestorben.

Aus Riga wird gemeldet: Der lettische Staatspräsident Garkste ist gestern um 8 1/2 Uhr abends im 58. Lebensjahre gestorben.

Janis Garkste war Abgeordneter zur ersten russischen Duma und während des Weltkrieges Vorsitzender des lettischen Flüchtlingskomitees in Petersburg und Dorpat, aus dem dann später die Regierung der Letten 1918 proklamierten lettischen Republik hervorging. Nach der Ausrufung der Unabhängigkeit Lettlands wurde er Präsident des Völkerrates, des provisorischen Parlaments und der Konstituante um im Jahre 1922 zum Staatspräsidenten gewählt zu werden.

Der Volksstrauertag in Berlin.

Berlin, 14. März. Wie in den Vorjahren, beging die Reichshauptstadt auch diesmal den Volksstrauertag mit einer Reihe von Feiern, die in der Hauptsache von dem Volksbund und dem Kaiserlichen Kriegsgräberfürsorge veranstaltet waren. Der Volksbund beteiligte an diesen Feiern konnte darauf schließen lassen, daß der Begriff des Volksstrauertags im Volke durchzufallen beginnt, nicht gewisse andere Dinge daran irrt werden können. Die Feiern haben es bekanntlich abgesehen, zu dem Strauertag den Flagen zu lassen und irgendwelche Einschränkungen für die Feiern abzuheben. Auch von kirchlicher Seite wird eine scheinbar keine besondere Förderung zuteil.

Unter den Berliner Feiern fand die größte Beachtung die Kundgebung im Plenarsaal des Reichstags, der wie früher ein Schmuck von Flor und brennenden Kerzen aufwies. An ihr nahmen der Reichspräsident v. Hindenburg mit den Ehefrauen, Reichsminister v. Marx und Reichsministerpräsident v. Eiser, Reichstagspräsident Dr. Marx und Reichstagspräsident v. Eiser mit den Ministern beider Kabinette teil. Eine Kompanie der Berliner Wachtruppe in schlichtem Feldgrau mit den Fahnen der ehemaligen Berliner Truppenteile und die Bannern der studentischen Korporationen mit ihren Bannern nahmen an der Kundgebung teil. Der Reichspräsident hielt eine Rede, die den Volksstrauertag als den Versammlungstag des ganzen deutschen Volkes bezeichnet, an dem alles vergangen werden soll was uns trübt und hegt. Es müßte möglich sein eine Einigung zu finden im Gedenken an die zwei Millionen getöteten deutschen Soldaten. Mit dem gemeinsamen Gedenken des deutschen Volkes an die Feiern. Danach schritt auf dem Platz vor dem Reichstagsgebäude die Front der Ehrenkompanie ab.

Staatssekretär v. Kühlmann verunglückt.

Von einem bedauerlichen Unglücksfall ist Sonntag nachmittag der frühere Staatssekretär Richard v. Kühlmann betroffen worden. Beim Ueberqueren des Fahrweges vor dem Hause unter den Linden 3 wurde er von einem Motorradfahrer umgefahren und zu Boden geschleudert. Dabei erlitt er einen schweren Schädelbruch. Zu dem tragischen Vorfall erfährt die Berliner Presse noch folgende Einzelheiten:

Geiern nachmittag kurz nach 1 Uhr wollte Staatssekretär v. Kühlmann nach seiner in der Wilhelmstraße 66 gelegenen Wohnung von den Linden kommend, zurückkehren. Bei dem Versuch, auf der Fahrbahn zu überkreuzen, war an der Ecke der Wilhelmstraße der Verkehrssampel auf gelbes Licht geschaltet, so daß also Herr v. Kühlmann noch vor der Weiterfahrt der haltenden Fahrzeuge den anderen Bürgersteig erreichen wollte. Als sich der Staatssekretär inmitten des Fahrweges befand, zeigte das Signal Breite an, und die wartenden Kraftwagen setzten sich sofort in Bewegung. Unter diesen befand sich auch der Motorradfahrer Hans Schultze aus der Hermannstraße in Neukölln, der mit seiner 1000er Maschine in ziemlich schnellem Tempo seine Fahrt fortsetzte. Bei dem allgemeinen starken Automobilverkehr, der gerade zu dieser Mittagsstunde unter den Linden zu bemerken war, gelang es Staatssekretär v. Kühlmann nicht mehr, aus dem Verkehr rechtzeitig herauszukommen. Kurz vor dem weiten Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert, wo er beinahe liegen blieb. Auch der Radfahrer stürzte von seinem Motorrad und blieb mit Verletzungen am Kopf ebenfalls auf der Straße liegen.

Der an der Straßenkreuzung postierte Verkehrspolizist brachte die beiden Verunglückten zunächst nach der Rettungswache in der Schadowstraße, wo die Verletzungen bei Staatssekretär v. Kühlmann einen schweren Schädelbruch feststellten und seine sofortige Ueberführung nach der Universitätsklinik anordneten. Der Motorradfahrer Schultze hatte blutende Verletzungen am Kopf davongetragen und konnte nach Anlegung von Rotverbänden nach seiner Wohnung entlassen werden.

Wie der Bruder des Staatssekretärs v. Kühlmann einem Mitarbeiter gestern abend erklärte, ist nach Ansicht der Ärzte das Befinden des Verletzten den Umständen entsprechend befriedigend. Der Patient hat gegen Abend seinen Verstand wiedererlangt und konnte sich auf kurze Zeit mit seinem Bruder unterhalten. Immerhin ist aber der durch den Sturz hervorgerufene schwere Schädelbruch sehr ernster Natur, der zu Besorgnissen Anlaß gibt. — Gegen 11 Uhr abends war das Befinden des Verunglückten den Umständen entsprechend zufriedenstellend.

Von einem Augenzeugen noch folgende Einzelheiten: Der Unfall ereignete sich kurz nach 1 Uhr. Das Signal, daß die fahrenden Autos frei fahren dürfen, war soeben gegeben worden, und die Reihe der Kraftwagen setzte sich bereits in Bewegung. In diesem Augenblick versuchte Staatssekretär v. Kühlmann noch schnell über den Damm zu gelangen. Man sah, daß ein Motorrad gegen ihn stieß und daß er in weitem Bogen auf den Bürgersteig zu. Der Verunglückte lag regungslos, aber mit offenen Augen auf dem Fahrdamm, in einer sich schnell bildenden großen Blutlache. Von allen Seiten eilten die Schutzebeamten und Passanten herbei, und in wenigen Sekunden war der Schwerverletzte aufgehoben und von den Schutzebeamten in eine Ambulance gesetzt.

Das Befinden des Staatssekretärs v. Kühlmann. Berlin, 15. März. (N.) Laut „Tägl. Rundschau“ ist in dem Befinden des verunglückten Staatssekretärs a. D. keine Besserung eingetreten.

Ergebnisse der Leipziger Messe.

Leipzig, 13. März. Die in der abgelaufenen Woche in Leipzig stattgefundene Musterwoche zeigte in ihren Ergebnissen zwar nicht die Großartigkeit der letzten „Friedensmesse“. Immerhin charakterisierte sie wieder einen fröhlichen Zug erkennen lassen, vor allem hat sie wieder einen ausgesprochenen Exportcharakter getragen. Unter den Besuchern war das Ausland in der Zahl nach stark vertreten, sondern auch durch herankommende Käufer. Insbesondere waren viele Kaufleute aus Übersee zu bemerken. Die starke Beteiligung des Auslandes ist schon ideell hoch zu bewerten; sie spricht dafür, daß die durch den Krieg verursachte Störung der geschäftlichen Beziehungen sich wieder abzuwenden. Selbst Frankreich war durch eine große Anzahl Einkäufer der dortigen Warenhäuser und Magasins vertreten. Sehr bedauerlich ist, daß die Messe in die Zeit des polnischen Zollkrieges zwischen Deutschland und Polen fällt, wodurch die Einkaufsmöglichkeit Polens zum großen Teil behindert gewesen ist. Nur in einzelnen für die Einfuhr

freigegebenen Artikeln konnte die große Anzahl der auf der Messe weilenden Polen Aufträge erteilen. Unter den Auslandsinteressenten befanden sich viele, die erstmalig die Leipziger Messe besucht haben, u. a. Besucher aus Südflawien. Der zahlreiche Auslandsbesuch eröffnete der Messe von vornherein gute Aussichten. Wenn auch ein Teil der Auslandsbesucher nur der Unterhaltung wegen zur Messe gekommen sein mag, so war doch ein gewisser Kaufwille bei ihnen zu beobachten, namentlich für die Neuheiten. Allerdings hat die Auslandslandschaft, die an sich schon sehr berechneten Preise noch weiter zu drücken versucht. Manches Geschäft ist daran gescheitert, daß für die Aussteller die gestellte Preisgrenze nicht annehmbar war. Immerhin hat die Auslandslandschaft namentlich solche Artikel gekauft, die für die jeweiligen Märkte besonders abfahrfähig sind. So hat Nordamerika ein besonderes Interesse für Brannweinflaschen, allerdings in „versteckter Form“, beispielsweise als Kameras, Feldstecher, Autoöffner verleibet, gezeigt und darin annehmbare Aufträge erteilt. Uebrigens hat die Auslandslandschaft für solche Artikel, die eine Zollbelastung leichter tragen, bessere Preise angelegt. In Stapelwaren haben zwar die Auslandsaufträge der Menge nach die früheren großen Orders nicht erreicht, aber es hat sich doch gezeigt, daß die deutschen Qualitätserzeugnisse wieder gesucht sind. Was die Inlandslandschaft anlangt, so war diese auf der Messe wohl zahlenmäßig gut vertreten, hat aber im allgemeinen ziemlich vorsichtig gekauft. Das Geschäft mit der Warenhauslandschaft erreichte fast nirgendwo einen größeren Umfang, weil die Mehrzahl der Einkäufer mehr der Unterhaltung wegen nach Leipzig gekommen waren. Der übrige Einzelhandel hat sich auch nicht so stark eingebüßt, wie man nach dem befriedigenden Weihnachtsgeschäft hätte erwarten können. Das Gesamtergebnis der Messe ist dahin zu kennzeichnen: starker Besuch, gedrückte Preise, vorsichtiger Einkauf. Die Bilanz: leidlich gute Mittelmesse dürfte das Ergebnis wohl zureichend beurteilen. Die Besichtigung der Messe war sehr gut, rund neunehalb Tausend Aussteller, darunter ein Teil Auslandsfirmen, standen im Wettbewerb. In einzelnen Teilen war bereits ein Ueberangebot festzustellen.

Kerensky in Newport geortet.

Newport, 14. März. (E. D.) Kerensky, der am gestrigen Sonntag mit einer Rede vor einer russischen Emigrantenversammlung in Newport seine Vortragsreise durch Amerika begann, wurde nach seinem Vortrag von einer russischen Monarchistin tödlich beleidigt. Eine Dame mit einem großen Blumenstrauß in der Hand trat dem ehemaligen russischen Ministerpräsidenten gegenüber und anstalt ihm die Blumen zu überreichen, schlug sie ihm mit ihrer Handtasche dreimal ins Gesicht. Der Verriamung umschlangte sich die größte Erregung. Die Beleidigerin gab sich als Katharina Barv aus. Sie bezeichnete Kerensky als ihren größten Feind, da ihr Mann in der vor ihm geführten russischen Revolution umgekommen sei.

Mus Stadt und Land.

Vol. n. den 15. März.
Die Religion in der Kinderstube.
Aus unserer großen Schulnot erwachsen der Mutter besondere Aufgaben für die religiöse Unterweisung der Kinder. Wie der Mensch die Lust zu seinem Leben braucht, so kann er auch die Religion aus seinem Leben nicht verbannen. Für die Kinderseele aber ist Religion vollends die Lebensluft, in der die kleine Seele gedeiht und Erkenntnisse über die Zusammenhänge im Leben begreifen lernt. Das erste geistige Band, das sich zwischen dem Kind und seinen Eltern knüpft, wird aus dieser aus dem Innern kommenden Religiosität geboren. Der Begriff der höheren Macht erscheint dem Kinde zunächst bei den Eltern zu liegen, deren Gebote es empfängt, und denen es sich zu fügen hat. In diesem Vertrauen zu den Eltern erwacht erstmalig das Gewissen des Kindes. Merkt das Kind dann eines Tages, daß die Eltern doch nicht alles vermögen, daß sie auf die vielen Fragen nicht die gewünschte Antwort geben können, ist es Aufgabe der Mutter, das Kind auf die Allmacht Gottes hinzuweisen und es in Ehrfurcht den Begriff Gottes verstehen zu lehren. Am nachhaltigsten wird das in Verbindung mit den Schönheiten der Natur gelingen, da das Kind durch die zahllosen Beispiele in der Natur den Gottesbegriff am eindrucksvollsten in sich aufnehmen wird. Drücken sich diese ersten Anschauungen, die das Kind von Natur und Gott besitzt, in Taten aus, wie z. B. das Beobachten des Aufgehens eines Samenkorns, so wird die aufopfernde mütterliche Arbeit in der religiösen Erziehung des Kindes segensbringend für das Kind sein.
Heilige Mutterpflicht ist es, die Kinder zu dem Kinderfreund zu führen, der da gesagt hat: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“

Herrenabend des Vereins Deutscher Sängers.

Am Sonnabend veranstaltete der Verein Deutscher Sängers in der Loge, ul. Grobla, einen Herrenabend, der außerordentlich stimmungsvoll verlief. Die Leitung des offiziellen Teiles hatte der Vorsitzende des Vereins, Gymnasiallehrer Knechtel, übernommen. In der Begrüßungsansprache wies er auf die Bedeutung des Männerchorgesanges hin. Gerade hier zeige sich die Kraft, die aus dem deutschen Volkstum strömt. Die Pflege des Volksliedes gehöre zum Wichtigsten, weil es der erquickende Jungborn ist, aus dem alles Schöne der deutschen Kunst steigt. Der seltliche Volksgefang, dem die Natur die Grenze durch die menschliche Stimme gesetzt hat, ist der Träger der alten Ueberlieferungen, die man nicht durch unsere moderne „Musik“ ersetzen kann. Beharrliche Wege soll der deutsche Männergesang gehen, geduldig weiter arbeiten muß jeder, der diesem Erbsat der Väter Lebenskraft erhalten will. Der Vorsitzende verwies dann auf die große deutsche Sängertagung im Jahre 1928, die in Wien stattfinden wird, und an der auch der Verein Deutscher Sängers teilnehmen will. Danach folgten Gesangsvorträge des Chors, die von Herrn Kroll ausgezeichnet einspielt waren und lebendige Eindrücke vermittelten. Zum Schluß folgte ein gemeinsam gesungenes Lied. Die Fidelitas leitete Herr Kroll mit einigen Worten ein, danach wurde die Parodie „Martha“ (Otto Reutter) vom Doppelquartett des Vereins vorgetragen. Stürmischer Beifall lohnte die fleißigen Sängers des Vereins. Nach Herrn Kroll leitete die Fidelitas Herr Frick Siebert mit guter Laune. Die Erschienenen verbrachten einige harmonische und angenehme Stunden und schieden lange nach Mitternacht mit Zeichen aufrichtiger Freude und mit Dank.

Vom Bahnbau Bromberg—Gdingen.

Eine Deputation der Stadt Crone a. Br. wollte in Warschau und erhielt im Eisenbahnministerium folgende Auskunft den Bahnbau betreffend:

Da die Bahn Bromberg—Gdingen nicht so sehr dem Personenverkehr als die mehr dem Güterverkehr zu dienen berufen ist, und die Züge auf den kleinen Stationen überhaupt nicht halten würden, wäre es zwecklos, die Bahnlinie über Crone a. Br. zu legen. Dafür soll Maximilianowo zu einem großen Bahnhof ausgebaut werden; von dort aus soll nach dem Plan des Ministeriums eine Verbindungsbahn nach der Stadt Crone gebaut werden. Auf diese Weise würde die Stadt eine direkte Verbindung mit dem Güterbahnhof erhalten, worum es den interessierten Kreisen hauptsächlich geht. Diese Verbindungsbahn würde gleichzeitig mit der Hauptbahn gebaut werden, so daß die Anlage gleichzeitig in diesem Jahre verwirklicht werden könnte.

X Fernsprecheverkehr Posen—Prestburg. Wie uns die Post- und Telegraphendirektion mitzuteilen bittet, ist am heutigen Dienstag zwischen Posen und Prestburg (Bratislava) der Fernsprecheverkehr eingerichtet. Die Gebühr beträgt für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch 4 Kr. 50 Cent.

X Rechtzeitig die Fliege bekämpfen! Die Stubenfliege unserer harmlos erscheinender Haus- und Luchgenosse, entpuppt sich in Wirklichkeit als einer der schlimmsten Feinde der Menschheit. So ziemlich alle antedenden Krankheiten, wie Typhus, Brechdurchfall, Tuberkulose, Witzbrand, Pocken Scharlach usw. bringt sie uns als Gegendungsfaktor für unsere Sittlichkeit. Bald wird die Fliegenplage wieder in größerer Stärke auftreten, und deshalb sei rechtzeitig an ihre gesundheitsschädliche Seite erinnert, damit gleich von vornherein der Kampf gegen sie aufgenommen wird.

X Die Bücherausleihe in der Deutschen Bücherlei wird am nächsten Montag 21. d. Mts. nach beendeter Revision wieder aufgenommen. Näheres siehe in heutigen Anzeigenteil.

X Das holländische Konsulat hat seine Amtsräume nach ul. Mickiewicza 31 (fr. Hohenollernstr.) verlegt.

X In Vergessenheit geraten zu sein scheint einmal die Vorschrift für Kraftwagen, nach der diese an den Straßenbahnhaltstellen so lange zu halten haben, bis die Straßenbahn sich wieder in Bewegung setzt. Diese polizeiliche Anordnung ist zwar, wie wir ohne weiteres zugeben wollen, für die Kilometerfressenden Kraftwagen etwas unbequem, ist aber im Interesse der Verkehrssicherheit getroffen, um das Publikum vor dem Ueberfahrenwerden zu schützen, und deshalb unter allen Umständen zu befolgen. Als ein noch gefährlicherer, nicht scharf genug zu rügender Unfug ist es zu bezeichnen, wenn die Kraftwagen noch im letzten Augenblick an den Haltestellen ein rasendes Tempo einschlagen, um noch an der Straßenbahn, bevor sie endgültig hält, vorüberzukommen. Das bedeutet natürlich für den Verkehr eine noch größere Gefahr, als die Nichtbeachtung der oben erwähnten Vorschrift.

X Ein Fall, der zur Vorsicht mahnt. Bekanntlich werden die Häuser von Jungen überlaufen, die nach Karussellschalen fragen. Brennholz usw. zum Kauf anbieten und dann oftmals die Gelegenheiten zur Ausübung von Diebstählen an elektrischen Klingeln, Türhaken, stehengelassenen Korridorhähnen usw. wahrnehmen. So wurde gestern ein mit Brennholz handelnder Bursche festgenommen.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.
(Nachdruck verboten.)

Wolter war nun der Vorfall klar genug. Die Kinder hatten in ihrem Spiel- und Jagdeifer das Geräusch des heranansiehenden Wagens überhört und ihm, dem sonst so vorsichtigen Fahrer, hatte die Wegtrümmung und vielleicht auch jene merkwürdige Benommenheit die Jungen auf der Straße nicht rechtzeitig wahrnehmen lassen. Einen von ihnen, der ihm am aufgewecktesten schien, forderte er auf, sich zu dem Schreiber-Paul in den Wagen zu setzen, er sollte ihm das Haus der Tante zeigen. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Mahnung nicht den Dienst versagte, nahm er wieder seinen erstorbenen Meter entfernten Häusern der Ortschaft zu, er in die Dorfstraße einbog, zahlreicher wurde. Eines der alten schiefen Bauernhäuser, mit tiefhängendem gewissem Fundament, wurde ihm als das gesuchte angesehen. Ein blühender Kirschbaum beschattete den Vorhof, und in dem schmalen Vorgärtchen blühte es frühlingst.

Wolter trat auf sie zu und nötigte sie, sich mit ihm noch weiter von dem Bett im Winkel zu entfernen. Auf sein Fragen erzählte sie mit Flüsterstimme, daß ihr Schwesterkind, der Paul Schreiber, einen Stiefvater habe, von dem er kein gutes Wort zu hören bekomme, aber desto mehr Schläge. Die Schwester hatte den Jungen mit in die Ehe gebracht — aus Breslau, wo sie als Mädel in Stellung gewesen war. Die Kinder aus dieser Ehe waren nicht am Leben geblieben. Der Paul aber war seinem Stiefvater ein Dorn im Auge. Er hatte Schlimmes zu leiden von dem wüsten Trunkenbold. Da dieser oft nicht arbeitete, sah sich die Frau genötigt, bei den Bauern, in den Fremdenpensionen und

gestellt? Dei ganzes Zeig zerissa! Oh Jeses... Und a Luch in Kopp, 's Blut, es rinnt a su... Nu wart of

Sie ging dem Staatsanwalt zur Hand, der die Schläfenwunde verband. Am Oberschenkel entdeckte er noch eine Quetschung und einen starken Bluterguß in die Haut. Er ordnete an, daß Umschläge gemacht werden sollten, und die Frau versprach, es zu tun. Etwas anderes aber hatte Philipp Wolter an dem Knaben entdeckt, was ihn mehr erschreckte und erschütterte, als diese ungeschäftlichen Verletzungen — an dem mageren, feingliedrigen Kinderkörper, der nichts Bäuerisches hatte... Da liefen über Schultern und Rücken blaurote, blutunterlaufene Streifen — wie zerpflegt von diesen furchterlichen Striemen war die ganze Rückseite des bedauernswerten Kindes.

Auch die Frau sah sie. „Da hat der Vatter dir wieder a Buckel ausgehauen, Junge!... Nu sag of, was hast denn gemacht?... Nu wirft's Maul uff-mach!“

„Ich sollt a Ziegen's Futter tragen un da is mir's Fassel geruist un is was ausgeschütt...“ 's war a su voll!“ antwortete leise und kläglich der Junge. Es waren die ersten Worte, die er sprach. Die Frau wandte sich ab. „Da wird a mull wieder besuffa g'wesen sin, der Lump der!“ murmelte sie mit bitterbösem Gesicht vor sich hin.

Wolter trat auf sie zu und nötigte sie, sich mit ihm noch weiter von dem Bett im Winkel zu entfernen. Auf sein Fragen erzählte sie mit Flüsterstimme, daß ihr Schwesterkind, der Paul Schreiber, einen Stiefvater habe, von dem er kein gutes Wort zu hören bekomme, aber desto mehr Schläge. Die Schwester hatte den Jungen mit in die Ehe gebracht — aus Breslau, wo sie als Mädel in Stellung gewesen war. Die Kinder aus dieser Ehe waren nicht am Leben geblieben. Der Paul aber war seinem Stiefvater ein Dorn im Auge. Er hatte Schlimmes zu leiden von dem wüsten Trunkenbold. Da dieser oft nicht arbeitete, sah sich die Frau genötigt, bei den Bauern, in den Fremdenpensionen und

Bauden, oder mit Beeren sammeln und allerhand Gelegenheitsarbeiten für ihren und ihres Kindes Unterhalt etwas zu verdienen. Wenn es irgend anging, gab sie dann den Paul zu ihrer Schwester nach Kaiserswaldau, um ihn vor ihrem Unhold von Mann zu schützen.

Der Staatsanwalt fühlte während dieser Erzählung sein Herz hart und dumpf pochen. Ihm war, als kämen die Wände des niedrigen Zimmers auf ihn zu und neigten sich über ihn. Ein Zittern befiel ihn, das seine Zähne gegeneinander klirren ließ. Mit Anstrengung suchte er der Schwäche Herr zu werden, sie vor der Frau zu verbergen. Er gab ihr eine Summe Geldes und bat sie, für Ersatz der zerrissenen Kleidungsstücke zu sorgen; sagte ihr, daß er den Arzt beauftragen werde, den Jungen zu untersuchen... Wenn nun eine kürzere oder längere Bettruhe nötig sei, ob dann wohl der Paul hier bleiben könne, wo er offenbar besser aufgehoben sei als in seinem Elternhaule?

Die Frau bejahte diese Frage. Er merkte, sie war äußerlich ruhig, aber doch gutmütig. Und sie spürte, daß auch ihr hier ein kleiner Vorteil winkte. Sie zeigte sich gefügig und versprach, alles nach seinem Wunsche zu richten. Sie wollte auch morgen früh mit dem Bäderwagen der Schwester Nachricht zukommen lassen, damit diese sich nicht wegen Pauls Ausbleiben beunruhige.

Der Staatsanwalt sagte ihr einige Dankesworte, dann trat er noch einmal in den Winkel, wo das Bett stand. Er beugte sich hinab und murmelte, den blonden Haarschopf streichelnd, ein paar Worte, eine Redensart — er wußte selbst nicht was. Ueber das Gesicht des Knaben ging ein scheues Lächeln, seine braune Hand kam unter dem Deckbett hervor und umfaßte vorsichtig die weißen Männerfinger, die leise zitterten.

Wolter war zumute, als ob in ihm sich etwas spannte und zerriß. Er richtete sich auf und verließ schnell, fluchtartig das Haus. Er steuerte seinen Wagen durch die herumlungernenden Kinder, denen sich einige erwachsene, neugierig gaffende Dorfbewohner zugesellt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Sport und Spiel.

Aus dem Vorrang. Der Freitag brachte Bartas Gästen einen guten Erfolg: zwei Siege, einer unentschieden. Eingeleitet wurden die Kämpfe durch drei Treffen des Veranstalter und der Vorrangabteilung vom Sportklub Unja. Den Kampf Szulc II (U.) gegen Nowak (W.) entschied der erste durch Punkterfolg für sich. Maruszewski (W.) besiegte Zuzawski (U.) ebenfalls nach Punkten. Ueberwiegend besiegte Janowski (W.) Szulc I (U.) durch 1. o. in der 2. Runde. Kaddas-Sobtowia! (Leichtgew.). Nach anfänglicher gegenseitiger Fühlungnahme kam Kaddas etwas voran und siegte, nachdem er die dritte Runde voll für sich entschied, nach Punkten. Besonders gefiel seine vorzügliche Beinarbeit. Papst-Arski I (Halbmittelgew.). Dieser Kampf verlief unentschieden. In der zweiten Runde wurde der Kampf wegen Tieffschlag (?) welchen Arski erhielt, eine Minute unterbrochen. Sonst waren beide Kämpfer ziemlich ausgeglichen. Was Papst im Disfanzkampf fehlt, hat er wieder im Nahkampf über. Claus-Baczowski (Mittelgew.). Claus besiegte seinen in „Nehmen“ und „Geben“ sehr harten Gegner nach Punkten. Claus zeigte eine ganze Reihe sehr schön geschlagener Serien.

Schachturnier um die Meisterschaft des Pos. Klub Schachklub. An führender Stelle steht Herr Snp. R. Hode, nämlich mit 6 Punkten, bei 7 Spielen. Jng. Drojio 2 P. (4 Spiele), Jng. Kopa

1½ P. (2 Sp.), Dr. Kwasniewski 1½ P. (5 Sp.), Dr. Steiffer 1½ P. (5 Sp.) und Wojciechowski 1½ P. (5 Sp.).

Warta lieferte dem Thorner Bezirksmeister ein interessantes Spiel, das sie mit 6:1 (3:0) gewann. Die Grünen zeigten ein hübsches Zusammenspiel, das man bei T. K. S. vermissen mußte, da sie am gegnerischen Tore meistens verpassten. Der Held des Tages war Schubert, der allein vier Tore schoss. Stalinski und Przybylski schossen je ein Tor.

Hans Breitenstetter besiegte Ernst Höfmann nach Punkten und kommt somit mit Rudi Wagner um die deutsche Meisterschaft auf.

Leichtathletik. Den von Sparta veranstalteten 2500-Meterlauf gewann Ratajczak. Ungefähr 8 Meter zurück folgte Schwarz als zweiter, und weitere 10 Meter Nogaj.

Tennis Borussia-Warta. (Zweiter Tag.) Wie am Freitag, so schnitten auch am Sonnabend die Gäste gut ab. Bedauerlich war es nur, daß Kaddas von den Punktrichtern als besiegt erklärt wurde. Ein „Unentschieden“ wäre den Leistungen gerechter gewesen. Die Nahmentkämpfe lieferten: Tiem (W.) gegen Kotlewski (U.), die sich unentschieden trennten, Fejat (U.) gegen Stempnia (W.), wobei letzterer nach Punkten siegte, und Wilbradt (U.) gegen Marcinkowski (W.). Marcinkowski gab in der ersten Runde auf. Kaddas-Majchrzacki lieferten einen vorzüglichen Kampf. Resultat: Majchrzacki Sieger nach Punkten. — Den Nebenschlag

Papst-Arski I entschied durch einen knappen Punkterfolg für sich, der fürmisch bejubelt wurde. — Ausgezeichnet war der Kampf Claus-Ezarnecki. Die meisten waren von einem Siege Ezarneckis überzeugt, wurden aber enttäuscht. Die dritte Runde hatte er für sich, denn es gelang ihm, gleich zum Anfang, Claus stark anzuschlagen. In der zweiten Runde erhielt Ezarnecki einen Verweis wegen Tieffschlag. Claus machte jedoch durch vorzüglichen Nahkampf Ezarnecki so müde, daß er die dritte Runde glatt für sich buchen konnte. Punktsieger Claus.

Die Nachricht vom Ableben Zed Delanahs hat sich als Falschmeldung herausgestellt. Nicht der Weltmeister im Halbschwergewicht, sondern Jim Delanah, ebenfalls ein Halbfliegengewicht, ist einer Blutvergiftung zum Opfer gefallen, die sich durch eine kleine Verletzung an der Hand zugezogen hatte.

Unjas Verfall. Unja I ist von sichtlichem Bed. verfallen, aller Bemühungen konnte sie eine Niederlage gegen Regia verhindern und verlor 2:0 (2:0).

Wettervoransage für Mittwoch, 16. März.

— Berlin, 15. März. Trocken und meist heiter. Nachts kühl. Außerhalb der Stadt leichter Nebel. In den Morgenstunden ziemlich milde. Im Südwesten noch leichte einzelne Berge, sonst trocken.

Die Zeit ist da, wo man

Garderoben, Blusen, Kostüme, Gardinen, Teppiche reinigen lassen muß!

Diese Arbeiten führt sauber und billig aus

Färberei

Dr. Pröbstel & Co.

Chem. Reinigungsmerke Gnesen.

Filialen: Inowroclaw, Ostrowo, Wreschen, Bromberg. Posen: Podgorna 10, Fr. Ratajczaka 34, Pocztowa 27, Strzelecka 1, Kraszewskiego 17.

Dr. Caro's Lebenssalz

Zusammenfügung des Blutes, so daß in kurzer Zeit ein Gefühl der Gesundheit und Kraft eintritt, wie man es vorher nicht gekannt hat. Machen Sie sofort einen Versuch. Zu haben in Apotheken und Drogerien oder direkt durch uns. Große Schachtel zu 5.00, lange Zeit reichend. Dr. Hugo Caro G. m. b. H., Danzig.

Stadtgrundstück

mit sehr viel Räumlichkeiten, in Grenzstadt gelegen, 2 Morg. Garten, 17 Morgen Land und Wiese für jedes Unternehmen passend, sofort zu verkaufen. Gef. Angebote unter 632 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gasthaus

mit 67 Morg., lebendes und totes Inventar, 10 Morg. Wiese am Gehöft, Acker vom Gehöft im Plan. 12- bis 15 000 Mark Anzahlung.

Paul Grundmann, Würzen, Kr. Trebnitz, Post Obernigk.

Kundesches Gartenwerkzeug

empfiehlt



A. Pohl, Poznań,
ul. Zamkowa 6 (fr. Schlossstraße beim Alten Markt) u.
ul. Kraszewskiego 15
(fr. Hedwigstraße Jersitz)

Einsetz. von neuen Klingen wird daseibst promptausgeführt.

Großes, ruhiges und sicheres

Reitpferd

für schweres Gewicht zu kaufen gesucht.

Genaue Angebote mit Preis erbittet:

Rittergut Palezyn, poczta Nowawies Wielka powiat Inowroclaw.

Grüne Weiden und Kochweiden

kauft laufend und zahlt die höchsten Preise J. Malmberg, 3bafzgn, ul. Gacznistich 2. Kochweiden werden ständig abgenommen auf dem Hof oder Gerberei A. Korbe, 3bafzgn.

Das Pflügen in Sarkowice!!

Beginn erst am 21. 3. 27, da der Acker am 17. 3. noch zu naß ist.

Paul Schilling,
Nowy Mlyn p. Poznań.
Telephon 1127.

Wirtschaftsbeamter

der auch selbständig disponieren kann, für ein 1500 Mark angr. Kündung. Bewerbungen mit besten Zeugnissen, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unt. 614 an die Geschäftsst. d. Bl.

Chauffeur,

ber gleichzeitig Reparaturen an Motoren u. landw. Maschinen ausführen kann. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanpr. an J. Grzymiel, Maschinenfabrik, Dobrzyca, pow. Krotoszyn.

Leutevogt

nüchtern und energisch, wird zum 1. April 1927 gesucht.

Dominium Golina Wielka
(Langgähle), Kr. Rawicz.

Hauslehrer (in)

gesucht zum 1. 4. mit Unterrichtsurlaub Oehrich Mala Turza, p. Plosnica, powiat Dzialdowo.

Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat die Getreidebranche zu erlernen, per sofort gesucht. Offerten unter 630 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Besseres Kinderfräulein

mit Praktik zum 1. April gesucht. Deutsch und Polnisch sprechend. Weib. von 1/2 10-1/2 11. Poznań, Aleje Marcinkowskiego 28. II. Etg. links.

Stellengefuche.

Landwirtschaftler, evgl., 20 Jahre alt, wünscht ab 1. od. 15. April auf einem groß. Gute unt. Leitung der Hausfrau die Küche zu erlernen, ohne gegenständige Vergütung bei Familienanschl. Näheres vorhanden, etwas Taschengeld erwünscht. Gef. Off. u. 629 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Junges anständiges Mädchen sucht Stellung vom 1. 4. 27 als Hausseneiderin auf einem Gute, im Geschäft od. zu Kindern. Würde auch aus. Hausarbeiten übernehmen. Angebote unter S. 3. 620 an die Geschäftsst. d. Blattes.



Das große Los

der Staats-Klassen-Lotterie mit Prämie:

600 000 Zloty.

Ziehung I. Klasse 13./14. April d. J. Hauptgewinne:

- | | |
|------------------------------|-----------------------------|
| 1 Prämie zu 400 000 zł | 2 Gewinne zu 60 000 zł |
| 1 Gewinn zu 200 000 zł | 5 Gewinne zu 50 000 zł |
| 2 Gewinne zu 100 000 zł usw. | 9 Gewinne zu 25 000 zł usw. |

105 000 Lose, 52 500 Gewinne im Werte von: 16 Millionen Zloty.

Jedes zweite Los ist somit ein Gewinnlos! Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen. Die Ziehungen finden öffentlich unter strengster Staatsaufsicht in Warszawa statt. Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie. Gewissenhafte Zusendung der Lose mit amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!

das sind offensichtliche Vorteile, die auch Sie beachten müssen.

Spielplan an jedermann kostenlos!

Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen.

Das Geld ist knapp, wie helf ich mir?

Auch Sie müssen sich an der Landes-Lotterie beteiligen! Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern unbedingt auch das Glück. Man muß an sein Glück glauben und darauf vertrauen.

Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird es günstig sein!

Wer nicht wagt, kann unmöglich gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muß, ist fast kein Risiko vorhanden.

Ihre geheimen Wünsche, wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben pp., können alle über Nacht zur Tatsache und Sie reich werden. Lassen Sie daher den Wink und Schlüssel, der Ihnen dieses Glück bietet, nicht unbeachtet. Es ist die Vorkehrung, welche eventl. schon an Ihre Tür klopft. Sie haben Ihr Glück in eigener Hand.

Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!

Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie 10.50 zł an die größte und glücklichste Kollektur Pommerellens.

Der Lospreis mit Porto, Gewinnliste pp. beträgt:

- | | | | |
|-----------|-----------|-----------|--------------|
| ¼ = 10.50 | ½ = 20.50 | ¾ = 30.50 | 1 = 40.50 zł |
|-----------|-----------|-----------|--------------|
- Ihren raschen Entschluß werden Sie nicht bereuen! Warum sollte Fortuna Ihnen nicht auch einmal lächeln? Fortunas Segen auf Ihren Wegen!

Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard (Pomorze)

ul. Kościuszki Nr. 6,
Telephon Nr. 93.

Deutsch-evgl. Landwirtschaftslehre, 19½ Jahre alt, der den 2. landwirtschaftlichen Kurus absolviert hat sucht Stellung als

ELEVE

auf einem Gute zum 1. April 1927 oder später. Polnische Sprachkenntnisse vorhanden. Gefällige Offerten erbeten an

Walter Lubitz, Wolsztyn, Szkoła rolnicza.

Kaufe gebe., gut erhalt.

Bollgatter.

Gef. Offerten unt. 53,385 an „Dor“, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11.

Züchtige, selbständige Buchhalterin,

die mit sämtl. Kontenrollen, wie Maschinenschriften, graphische Devisen, Stenogramm, etc. u. Privatkontenrollen vollständig vertraut ist und sofort oder 1. 4. 27 für ein nialwarenengros-Geschäft in Bering. voll. Sprache und Schrift vollständig und bei freier Station find mit. u. 633 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Wohnungen

Eleg. groß. sonnige möbl. Zimmer mit Balkon und elektr. Bad, Telephon im Zimmer, Zentrum, evtl. ausgebaut. Pension von sofort zu vermieten. Poznań, ul. Wajsczyńskiego 48. III. Etg. rechts. Anträge von 4-6 Uhr sonntag. Nähe Bahnhof. 1. 4. gesucht. Off. n. 631 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schlafstellen

für zwei Herren zu vermieten. Matejki 46. Hof Nr. 10.

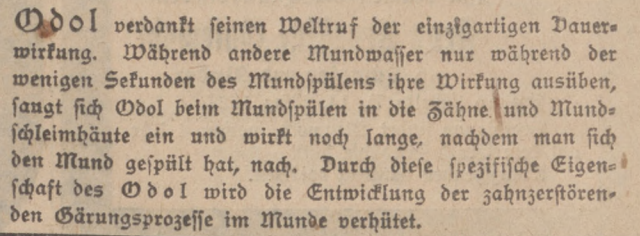
Zugkräftige

Reklame

machen wir für Sie. Wenden Sie sich an

Kosmos

Poznań, Zwierzyńskiego 63. Telephon 636.



Briand und Stresemann.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert
Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Verbrichtsmeyer;
für Handel und Wirtschaft: Guido Baetz; für den unpolitischen
Teil und die Beilage: Die Zeit im Bild: Robert Sthra; für
den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. —
Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia
Concordia Sp. Akc., sämtlich in Posań ul. Zwirnera 6.

Nach langem, schwerem Leiden verschied im 48. Lebensjahre mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwager und Onkel

Dr. med. Mar Galewski

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Ernestine Galewski
geb. Schaefer und Kinder.

Poznań (Wielka 7), 14. März 1927.
Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 4 Uhr
auf dem israel. Friedhofe statt.
Kranzspenden dankend verbeten.

Die Revision in der Deutschen Bäckerei
Posen wird Ende dieser Woche beendet.

Die Ausleihe beginnt
Montag, den 21. März

Ausleihzeiten: Vormittags 12—1 Uhr.
Nachm. Montag, Mittwoch, Freitag 5—7 Uhr.

Die evgl. Pfarrerstelle in
Zduny
soll baldigst wieder besetzt werden.

1100 Seelen, 1 Kirche, neu renoviertes, gutes, trockenes Pfarrhaus mit Obst- und Gemüsegarten, Badeeinrichtung und Gas, 1 km von der schlesischen Grenze entfernt, günstige Bahnverbindung, deutsches Privatschulsystem, in Krotoszyń, 6 km (Schillerhöhe). Meldungen an
Gemeindefkirchenrat in Zduny.

2 Sägewerke

mit neuzeitlichen leistungsfähigen Maschinen
(2—3 Gattern), nördlich der Bahnlinie
Poznań—Drawski Młyn gelegen, von sofort

zu pachten gesucht.

Gefl. Offerten erbitten an **J. Marczyński**
Sta., Wieleń, powiat Gzantow.

Geld und Arbeit

erhältl. für jeden, auch als Nebenverdienst evtl.
Hilfe beim Aufbau d. Existenz. Dauerndes hohes
Einkommen! Kein Verkauf an Bekannte! Keine
Schreibarbeit! Bequem im Hause! Höchst ausichts-
reiche Wege! Viele Anerkennungen! Verlangen Sie
Prospekt Nr. 522 von
Adresse: Schließfach 124. Dresden a. 1.

Kaufe Erlenrollen, Erlenlangholz
sowie anderes Hartholz, gefällt oder ungefällt.
Holzhandlung

G. Wilke, Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6. Gegr. 1904. Tel. 2131.

Allerbilligste Bezugsquelle für
Farben und Lacke.

FR. GOGULSKI
POZNAŃ WODNA 6
TEL. 56-03.

Aug. Hoffmann, Baumschulen,
Gniezno, Tel. 212. Kontor: ul. Trzemeszńska 42,
liefert für die

Frühjahrsplantation

aus grossen Beständen in bekannter erstklass. Ware
sämtliche Baumschulenartikel,
speziell Obst- u. Alleeobäume, Frucht- u. Ziersträucher,
Koniferen, Hecken- u. Staudenpflanzen.
Ferner grosse Posten erstklassiger Stamm- und
Buschrosen, Dahlien u. Gladiolen, Spargel- u.
Erdbeerpflanzen in den besten u. neuesten Sorten.
Sorten- und Preisverzeichnis wird auf Wunsch
frei zugestellt.

500 000 einjährige
Kiefernpflanzen

aus hiesigem Saatgut gezogen,
verkauft das Tausend pro 5 zł

Forstverwaltung Stary Tomysl,
pow. Nowy Tomysl.

Geschäftseröffnung!

Wir beehren uns, die Eröffnung unseres neuen
Dampfmühlen-Betriebes unter der Firma

Mühle Ryczywół Sp. z o. o. in Ryczywół

bekanntzugeben. Da die Leitung bewährten
Kräften übertragen ist, sichern wir der uns be-
ehrenden Kundschaft sorgfältigste Bedienung zu.

Der Vorstand.

Hoppe. Stefener.

AUTOMOBILE

bestrenommierter und bewährter Qualitätsfabrikate

FIAT OPEL

MINERVA

CHENARD & WALCKER

empfehlen zu abermals ermässigten Preisen und günstigen Bedingungen

„Brzeskiauto“ T. A. Poznań

Hauptexpedition
Reparaturwerkstätte
Karosseriefabrik
ul. Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23, 63-65, 64-17.

Chauffeurschule
Grossgaragen
Pl. Drwoskiego 8, Tel. 40-57.
Ausstellungssalon
ul. Gwarna 12 Tel. 3417.

Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager.

Teichwirtschaft Gorzyn

hat abzugeben:

1 und 2 sömmerige, schnellwüchsige

Spiegelkarpfen

2 und 4 sömmerige

Schleien

von **Willich'sche Güterverwaltung Gorzyn**
powiat Międzychód.

Dom. Borowo, p. Czempin,
Bahnstat.: Borowo,

hat zur Saat abzugeben:

ca. 300 Ztr. Original P. s. G. Gambrinus-Gerste

zum Preise von 60% über Posener Höchstnotiz.

800 „ Original Kl. Spiegler Silesia

zum Preise von 210% über Posener Fabrikartoffelnotiz.

500 „ Kl. Spiegler Wohltmann

zum Preise von 210% über Posener Fabrikartoffelnotiz.

Alle Saaten sind von der W. I. R. anerkannt.

Konzertflügel

„Bechstein“

sehr wenig gebraucht, zu verkaufen.

Gefällige Offerten unter 53,377 an „Par“, Poznań,
Alte Marcinkowskiego 11.

Metall-Bettstellen,

billig und gut, komplett, für
Kinder und Erwachsene zu ku-
lantien Zahlungsbedingungen
gegen niedrige Anzahlung von
15 zł an. Infolge kleiner Kosten,
ohne offenen Laden, bin ich in
der Lage meine verehrte Kunds-
chaft gut und billig zu be-
dienen. Matratzenfabrik
„Reford“, Z. Sudwiczal,
Poznań, plac Dzianow 5
(Kanonienpl.) 3. Etage.



Samen
in bester
Qualität
empfehl

Bracia Sauer, Poznań

Samenhandlung
św. Marcin 34 (am Hotel Continental).
Katalog auf Wunsch franko!



Ihr Zimmer

können Sie schon für zł 3.30
gut renovieren.

10 kg Kreide zł 1, 1 1/2 kg
Leim 90 gr, 1 kg Farbe 40 gr,
1 1/2 kg Gips 20 gr, 2 Schab-
lonen 80 gr, Firnis, Lack, Ter-
pentin, Pinsel empfiehlt
zu Konkurrenzpreisen

„Palette“

Poznań, St. Martinstr. 57.
Telephon 1470. Gegr. 1907.

Ein- und
zweifachmerige

Besatz-

karpfen

empfiehlt

Gutsverw. Napachanie

p. Rokietnica.

Alle
deutsche Bibel

zu kaufen gesucht. Angeb.
mit Jahresangabe unter 628
an die Geschäftsst. dies. Blattes.

Uspulun

Saatbeize, nass u. trocken,
an org. Fabrikpreisen empfiehlt

Drogerie Universum

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. Tel. 274

Engros-Niederlage sämtl.
Bayer-Leverkusen-Fabrikate
Bei grosserem Bedarf verlangen Sie
bitte Spezial-Offerte.

Lebende Aale

kaufe jeden Posten zu höchsten Tagespreisen

J. Rogoziński, Aalrancherei, Poznań
Telephon 1225. Plac Sapieżyński 3. Telephon 1225

Speisekartoffeln

ca. 3000 Ztr. rote Wohltmann,

Sommerroggen

(Pettus), III. Abfaat,

Rote Lupine

(Merckel'sche Liebhücher),

II. Abfaat, 16 zł per 50 kg gibt ab

Rittergut Bucz, pow. Smoląg.

Kutschwagen

in erhaltener Ausführung zu bekannt
niedrigen Preisen empfiehlt, vom Lager

„SOWA“

Wagenfabrik Poznań,
Rybaki 4/6. Telephon 3670.

Ersteile, Gummifeder vorrätig, Reparatur, fahrgem. billig u. schnell